

Die Ballistik überlistet

.300 WP, eine raffinierte Revolver-Patrone

Der Supersonic-Revolver mit gespanntem Hahn.



Laden der Titantrommel über die Ladeklappe auf der linken Seite.

Schliesslich legten wir fest: fest eingebaute Trommel mit einer Ladeklappe, die nach hinten ausschwenkt, wie beim ZKR. Rosträger, polierter Stahl und eine fünf-schüssige, dickwandige Trommel wie beim Casull. Dazu ein dicker, schwingungsoptimierter Lauf in maximal erlaubter Länge und die präziseste Visierung, die man bauen konnte, mit integriertem Kimmen- und Korntunnel.

Bei der Planung fiel uns auf, dass Revolver mit fest eingebauter – also nicht ausschwenkbarer – Trommel die Ladeklappe auf der rechten Seite haben. Dies ist nicht sinnvoll für einen Rechtsschützen, der die Waffe mit der rechten Hand hält und mit der linken lädt. Vielleicht liegt es daran, dass Samuel Colt und Billy Ruger Linkshänder waren. Wir verpflanzten die Ladeklappe auf die linke Seite, auch wenn Michaela Bartosova, die tschechische Top-Schützin, protestierte. Sie ist Linkshänderin und stolz auf den Linkschaft an ihrer Schweizer Sardec-Pistole, der von Niki de Saint Phalle für sie üppig bemalt wurde. Aber das ist wieder eine andere Geschichte.

Neukonzeption

Nun war ich nicht mehr an eine vorhandene Trommel gebunden und konnte die Patrone optimieren. Ich verlängerte sie um 6,5 mm und legte als Standardgeschoss ein Lapua mit 12 Gramm Masse fest. Durch die höhere Querschnittsbelastung als bei den kürzeren Prototypen fliegt es recht flach und ist noch weniger von Wind und Wetter abhängig. Als Basishülse wählte ich die GP11, die es in ausgezeichneter Qualität aus Thun gibt. Die Schulter zurückgesetzt, auf 46 mm gestutzt, und fertig war die neue Patrone. Ich nannte sie „300 WP“ (Wasser/Picek) mit Respekt vor Ivo Picek, der schliesslich den Revolver dafür baute. Die Zahl davor bezeichnet den Geschossdurchmesser in amerikanischen Zoll.

Als Trommel-Durchmesser legte ich 47,6 mm fest, sodass bei fünf Lagern jeweils 3,3 mm zwischen den Patronen und 4,3 mm nach aussen bleiben. Am Geschossaustritt, also an der Front der Trommel, wo der höchste Gasdruck auftritt, sind es sogar 7 mm! Als Material kam Stahl nicht in Frage, denn die fertige Trommel würde 590 Gramm wiegen.

Schliesslich wollte ich dem Lauf eine möglichst hohe Masse spendieren und der Rahmen sollte auch extrem steif werden. Also konstruierten wir die grosse Trommel aus der zähen Titanlegierung Ti6Al4V und kamen auf nur noch 320 Gramm. Dieses Material wird in der Raumfahrt und bei Kampfjets benutzt und ist bekannt für hohe Festigkeit und ermüdungs-fest bei Schwingungen. Die Bearbeitung ist jedoch schwierig und ich war froh, Ivos Leuten an den Maschinen die Tricks dafür zeigen zu können. Dieses Material in die Tschechei zu bringen, war dann ein anderes Problem, das heute verjährt ist.

Der Rahmen wurde aus einem 23 mm dicken Stück Edelstahl gefräst und die Schlossteile von rechts eingesetzt. Die Rahmenbrücke ist über dem Geschossdurchgang 10 mm dick, was 230 Quadratmillimeter Fläche ergibt. Der als extrem stabil geltende Casull-Revolver weist an der Stelle gerade mal 130 qmm auf – bei ähnlichem Material. Die starke Dimensionierung ist weniger gegen Bruch gedacht, sondern der Rahmen darf möglichst wenig auffedern. Als Lauf benutzten wir ein gehäm-

ertes Exemplar von 20 mm Durchmesser, dessen Schwingungen durch ein seitlich aufgesetztes Ausstosser-Gehäuse etwas gedämpft werden. Für die Präzision wichtiger ist die Mündungsverdickung von 23 mm, in die eine Glocke nach Goldstein eingearbeitet ist. Diese entspannt die Gase definiert, was die Störungen an der Mündung reduziert.

Praktischer Einsatz

Nach guten Ergebnissen beim Training setzte Ivo Picek den „Supersonic“ an der Weltmeisterschaft 2000 in Australien erstmals ein. Den Namen wählte ich, weil es der einzige Revolver ist, dessen Geschosse bis mindestens zur Maximaldistanz im Überschallbereich fliegen. Er schoss dort das Maximum und gewann das Stechen. Dass er danach disqualifiziert wurde, weil die Waffe noch nicht die Stückzahl für Serienwaffen erreicht hatte, war vorhersehbar, aber zeigte, dass was in ihr steckt. Bei der nächsten WM 2002 im südfranzösischen Uzès war sie dann homologiert und Ivo Picek fällte mit dem ersten Schuss das Ziel auf der Nachbarbahn. So ein Versehen kostete bei den Olympi-